



<https://publications.dainst.org>

---

# iDAI.publications

---

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Jörg Weihartner

## Zur Vermengung geschlechtsspezifischer Merkmale bei Tierdarstellungen in der Glyptik der ägäischen Spätbronzezeit: Unkenntnis oder bewusster Kunstgriff?

aus / from

### Archäologischer Anzeiger

Ausgabe / Issue **2 • 2016**

Seite / Page **1–17**

<https://publications.dainst.org/journals/aa/1934/5965> • urn:nbn:de:0048-journals.aa-2016-2-p1-17-v5965.7

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion der Zentrale | Deutsches Archäologisches Institut**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/aa>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-4713**

Verlag / Publisher **Ernst Wasmuth Verlag GmbH & Co. Tübingen**

**©2017 Deutsches Archäologisches Institut**

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](http://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

# Zur Vermengung geschlechtsspezifischer Merkmale bei Tierdarstellungen in der Glyptik der ägäischen Spätbronzezeit: Unkenntnis oder bewusster Kunstgriff?

## Einleitung

Für Durchsicht, ermutigende Anregungen und zahlreiche Verbesserungsvorschläge des Manuskripts sei Fritz Blakolmer sehr herzlich gedankt. Maria Anastasiadou danke ich für die freundliche Unterstützung bei den Abbildungen der Siegelbilder.

1 Dies zeigt sich in aller Deutlichkeit in einführenden Arbeiten, die eine Vielzahl von Siegeldarstellungen mit entsprechendem Bildmaterial in ihren Ausführungen mit einbeziehen, s. Boardman 1970, 36–62; Hood 1978, 218–231; Younger 1988, 4–118. 149–195. 241–248; Krzyszkowska 2005, 17–20. 85–92. 137–153. 201–214. 247–273.

2 So z. B. Pini 1985a, 154. 157. 165.

3 Hood 1978, 218 f.; Krzyszkowska 2005, 137–150. Vgl. Krzyszkowska 2005, 20. 132–137, die mit Recht betont, dass selbst am Höhepunkt der ägäischen Siegelglyptik die naturnahen Darstellungen lediglich einen Ausschnitt der Gesamtproduktion betreffen.

4 Entsprechend der Häufigkeit des Motivs sind die Forschungsarbeiten zu den Löwendarstellungen in der ägäischen Spätbronzezeit zahlreich. Einen ersten Überblick mit weiterführender Literatur bieten Morgan 1988, 44–49; Bloedow 1992; Ballintijn 1995; Thomas 2004; Shapland 2010. Eingehend mit der Darstellung des Löwen in der ägäischen spätbronzezeitlichen Glyptik hat sich J. Younger (1978; 1983; 1984; 1985) auseinandergesetzt, bei dessen stilistischen Analysen die Unterschiede in der Wiedergabe der Löwen eine zentrale Rolle spielen. Auf Kreta wurden Löwen bereits in der frühen und mittleren Bronzezeit regelmäßig dargestellt, am Festland finden sich aus diesen frühen Perioden nur ganz vereinzelt Belege, s. Karo 1930, 294 Anm. 4; Younger 1978, 297; Thomas 2004, 163. Zu der Übernahme des Bildmotivs aus dem Vorderen Orient oder Ägypten s. Ballintijn 1995, 23–35; Zenzen 2015, 395 f.

Unter den vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten, auf die bei der ornamentalen und figuralen Verzierung von Siegelsteinen in der griechischen Spätbronzezeit zurückgegriffen worden ist, nimmt die Darstellung von domestizierten wie wildlebenden Säugetieren eine herausragende Stellung ein. Da das reichhaltige glyptische Material von einem großen Variationsreichtum in Hinblick auf Motivik, Komposition, Stiltendenzen und technische Ausführung gekennzeichnet ist, umfassen die Tierdarstellungen sowohl schematische und stark typisierte Abbildungen als auch reich modellierte und detailreich gravierte Wiedergaben, die einen naturnahen Eindruck erwecken<sup>1</sup>. Insbesondere am Übergang von der Mittelbronzezeit zur Spätbronzezeit (MM III/SM I) und in den frühesten Phasen der Spätbronzezeit (SM IA–IB/SH I–IIA) legen zahlreiche Beispiele nahe, dass sowohl der Angabe anatomischer Details als auch der Wiedergabe des natürlichen Bewegungsapparates und der harmonischen Gesamtkomposition zumindest in ihrem Ursprung unmittelbare Naturbeobachtung zugrunde liegt<sup>2</sup>. Diese ›naturalistische‹ Darstellungsweise hebt sich deutlich von Tierdarstellungen aus benachbarten spätbronzezeitlichen Kulturkreisen des östlichen Mittelmeerraums ab und ist dementsprechend gewürdigt worden<sup>3</sup>. Vor diesem Hintergrund mag es überraschen, dass bei einer ganzen Reihe von grundsätzlich naturnahen Darstellungen unterschiedlicher Tierarten eine Vermengung geschlechtsspezifischer Merkmale auszumachen ist, wie man sie in der Natur nicht beobachten kann. Da auf dieses Phänomen bei der Besprechung einzelner Siegelbilder zwar regelmäßig hingewiesen worden ist, eine allgemein anerkannte Antwort aber bislang aussteht, erstreckt sich die folgende Untersuchung auf sämtliche in ägäischen Siegelbildern dargestellten Tiergattungen, die in der Natur einen mehr oder weniger stark ausgeprägten Geschlechtsdimorphismus aufweisen. Im Zentrum steht das Motiv der Löwin mit ausgeprägten Zitzen und Mähne, das sich in der spätbronzezeitlichen ägäischen Glyptik quantitativ am besten fassen lässt.

## Der Löwe in der griechischen Spätbronzezeit

In der Bilderwelt der meisten antiken Kulturen, die mit dem Löwen in Berührung kamen, hat der ›König der Tiere‹ eine seiner Stärke und Gefährlichkeit entsprechende Rolle gespielt. Dies gilt auch für die darstellende Kunst des spätbronzezeitlichen Griechenlands, in der dem Löwen, der als Bildmotiv aus dem Vorderen Orient oder Ägypten übernommen worden ist, eine besondere Bedeutung zukommt<sup>4</sup>. Zum einen zeigt sich dies in der Beliebtheit des Motivs,

zum anderen in seiner starken Symbolkraft, wie am eindrücklichsten durch das emblemhafte Auftreten von Löwendarstellungen an zentralen Punkten der mykenischen Palastburgen offensichtlich wird. Das Haupttor der Zitadelle von Mykene, das mit dem berühmten Löwenrelief gekrönt ist, und der Thronraum des Palastes von Pylos, dessen Freskenausstattung an zentraler Stelle von den Thron flankierenden Löwen und Greifen geprägt war, stellen eindrucksvolle Zeugnisse dieses Sachverhalts dar<sup>5</sup>. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl an Löwendarstellungen in der Kleinkunst, in der das Tier entweder in heraldischen Kompositionen auftritt (häufig auch mit kultischer Symbolik)<sup>6</sup> oder eine prominente Rolle bei Jagddarstellungen einnimmt<sup>7</sup>. Der Löwe findet sich hierbei sowohl als erfolgreicher Jäger<sup>8</sup> – zumeist von Rindern, aber auch von Wildtieren wie Hirsch oder Wildziege – als auch als potentielles Opfer. Auf Vorder- und Rückseite der bronzenen Klinge des »Löwenjagddolches« aus Schachtgrab IV des Gräberrundes A von Mykene wird diese Doppelrolle von Jäger und Gejagtem sogar auf ein und demselben Objekt abgebildet: Auf der einen Seite ist ein Löwe zu sehen, der ein Rudel Hirsche überfällt, auf der anderen Seite stellt sich ein bereits verwundeter Löwe fünf mykenischen Jägern in voller Kriegsausrüstung entgegen, während zwei weitere Löwen bereits die Flucht ergriffen haben<sup>9</sup>. Obwohl diesen Darstellungen im Allgemeinen ein starker Symbolcharakter innewohnt, lässt sich in manchen Fällen eine gewisse Vertrautheit mit dem Tier in seinem natürlichen Lebensraum und seinem natürlichen Jagdverhalten erkennen: Die Affinität von ägäischem Bild und tatsächlichem Raubtiergebaren ist z. T. derart verblüffend, dass die Annahme unmittelbarer Naturanschauung zumindest für den Erstentwurf der jeweiligen Komposition gerechtfertigt erscheint<sup>10</sup>.

Neben Beispielen einer lebendigen und artgerechten Wiedergabe der Gesamterscheinung weist auch die Abbildung anatomischer Details auf genaue Naturbeobachtung hin<sup>11</sup>. Dies legt u. a. die weitgehend der tatsächlichen Physiognomie angenäherte Darstellung der Pranken sowie der linken Vorderbeine mit anschwellenden Muskeln und sich diagonal kreuzenden Adern und Sehnen

**5** Die Literatur zu diesen beiden prominenten Beispielen mykenischen Kunstschaffens ist immens. Exemplarisch sei auf folgende Werke verwiesen, in denen sich weitere Literaturhinweise finden. Zum Löwentor von Mykene: Mylonas 1966, 17 f. 20 f. 173–176; Shaw 1986; Bloedow 1996; Blakolmer 2011, 68–71; Blakolmer 2015, 93 f.; Blackwell 2014. Zur Freskenausstattung des Thronraumes von Pylos: Lang 1969, 180. 194–196 Taf. 53. 111. 134. 136; McCallum 1987, 97–101; Immerwahr 1990, 136 f. 199 (Py Nr. 18); Maran – Stavrianopoulou 2007, 287–289.

**6** So beim Bildthema »Herr/Herrin der Löwen«, s. Müller 2000. Eine Zusammenstellung von Löwen in heraldischer bzw. antithetischer Darstellung findet sich bei Laffineur 1992, 105 f. Taf. 24. Mit der Problematik der Deutung dieses Bildthemas hat sich ausführlich Bloedow 1999, 57 f. auseinandergesetzt. Einen grundlegenden Überblick zum Bildmotiv »Herr der Tiere« bietet der Sammelband Counts – Arnold 2010, in dem sich

mehrere Beiträge der ägäischen Bildwelt widmen.

**7** Buchholz u. a. 1973, 9–27; Marinatos 1990, 143–147; Laffineur 1992, 108 f. Taf. 24; Bloedow 1993; Bloedow 1999. Zu weiteren Bildthemen s. Ballintijn 1995; Pini 1985b, S. LII–LV; Pini 1995; Shapland 2010. Eine Zusammenstellung zahlreicher Siegeldarstellungen hat bereits A. Evans (1935, 525–612) vorgenommen.

**8** Ausführlich mit dem Motiv des Löwenüberfalls in der Glyptik hat sich I. Pini (1985a) auseinandergesetzt. Mitunter scheint sich diese Szene auch in großformatigen Darstellungen erhalten zu haben. Zu entsprechenden Rekonstruktionsvorschlägen von lebensgroßen Wandmalereifragmenten aus Tell el-Dab'a und Stuckrelieffragmenten aus dem Palast von Knossos s. Marinatos 2012. Die besagten Relieffragmente aus dem Palast von Knossos sind aber auch als zu einem Stier zugehörig bezeichnet worden, s. Blakolmer 2001, 29–31 Abb. 6.

**9** Karo 1930, 95–97 Nr. 394; Marinatos – Hirmer 1973, Farbtaf. 49. 50.

Ausgehend von der Beschreibung Karos werden die von Löwen gejagten Tiere häufig als Gazellen bezeichnet, s. z. B. Marinatos – Hirmer 1973, 172; Hood 1978, 179; Younger 1978, 286; Marinatos 1990, 143. Hingegen hat sich L. Morgan (1988, 47 f. 185; 1995, 173–175) aufgrund zahlreicher Parallelen und in Einklang mit der ägäischen Fauna zu Recht für eine Deutung als Hirsche ausgesprochen. Die fehlende Angabe eines prominenten Geweihs scheint der Form der Dolch Klinge geschuldet zu sein. Vgl. Palmer 2012, 369 f.

**10** Pini 1985a, 154–159 Abb. 1. 2. 6. 7. 10–13; Ballintijn 1995, 23. 28–32; Thomas 2014, Taf. 114. 115. Wie M. Ballintijn (1995, 37) mit Recht betont sind jene Darstellungen, die wenig Bezug zum natürlichen Verhalten aufweisen und rein künstlerischen Gesichtspunkten unterliegen, in weitaus größerer Zahl zu finden.

**11** Karo 1930, 294; Pini 1985a, 154–159. 165; Bloedow 1992, 296–301; Ballintijn 1995, 23 f.; Foster 2014, 221.

Abb. 1 Mykene (Argolis), Siegelstein.  
Säugende Löwin mit Mähne und ausgeprägten Zitzen

Abb. 2 Siegelstein unbekannter Herkunft.  
Jagende Löwin mit Mähne und ausgeprägten Zitzen



1



2

auf einem Siegelring aus Mykene nahe<sup>12</sup>. Die prononcierte und häufig korrekte Angabe der Adern findet sich in Bildwerken der Schachtgräberzeit regelmäßig<sup>13</sup>. Auch die feine Gestaltung der Köpfe von Löwenkopfrhyta, wie sie vor allem aus Knossos und Mykene bekannt sind, weist trotz einer stärkeren Stilisierung durch die anatomisch korrekte Wiedergabe der löwenspezifischen Augenbrauen und Schnurrhaare auf unmittelbare Naturbeobachtung hin<sup>14</sup>. Dass der Löwe in der Bronzezeit auf dem griechischen Festland tatsächlich heimisch war, ist durch Anzahl, Zusammensetzung und funktionale Auswertung zahlreicher archäozoologischer Funde von 13 verschiedenen Fundplätzen des griechischen Festlandes und angrenzender Inseln<sup>15</sup> gesichert. Darüber hinaus ist eine beträchtliche Anzahl entsprechender Funde von Löwenknochen und -zähnen nördlich von Griechenland in Betracht zu ziehen, die die Existenz einer am griechischen Festland heimischen Löwenpopulation zusätzlich bestätigen<sup>16</sup>.

### Darstellungen der Löwin mit ausgeprägten Zitzen und Mähne

Vor dem Hintergrund der Beliebtheit dieser am Naturvorbild orientierten Darstellungen haben jene Siegelbilder zu Irritationen geführt, die das Motiv der Löwin mit ausgeprägten Zitzen und säugendem Jungtier zeigen, wobei das Muttertier eine ausgeprägte Mähne aufweist<sup>17</sup> (Abb. 1). Die Kombination der Körpermerkmale Zitze und Mähne findet sich auch bei Darstellungen, die eine jagende Löwin<sup>18</sup> (Abb. 2), eine Löwin im Zweikampf mit einer

**12** So Müller 2000, 186 unter Verweis auf CMS I Nr. 89. Als weitere Beispiele werden die Siegeldarstellungen CMS I Suppl. Nr. 27, V Suppl. 1B Nr. 154, V Suppl. 2 Nr. 113, VI Nr. 313 (= Kenna CS 2P) und XI Nr. 42 genannt.

**13** So z. B. auf CMS I Nr. 9. 10. Vgl. Younger 1978, 288 f. 295 f.; Ballintijn 1995, 24 f. Beide Autoren weisen darauf hin, dass die Angabe anatomischer Details nicht immer der natürlichen Anatomie entspricht. Ohne Zweifel haben auch ästhetische Aspekte eine Rolle gespielt.

**14** Evans 1928, 827–832; Karo 1930, 77 f. 296 f. Nr. 273; Ballintijn 1995, 24; Shapland 2010, 283 f. Vgl. Miller 1984, 131–137. 203–206. 225–227; Koehl 2006, 36 f. 121–123. Zwei vollständige Exemplare aus Ton stammen aus Thera, ein fragmentarisch erhaltenes, ebenfalls

tönernes Löwenkopfgesäß wurde in der äußeren Vorstadt von Ägina-Kolonna gefunden, s. Thomas 2004, 169–171; Wohlmayr 2007, 282 f.

**15** Die Funde von Löwenzähnen aus Agia Irini, Kea und eines Langknochens aus Ägina-Kolonna belegen selbstverständlich nicht, dass der Löwe auf diesen Inseln heimisch war. Vielmehr sind diese archäozoologischen Funde als Überreste von am Festland erjagten Tieren zu verstehen, s. Thomas 2014, 377. 382 f.

**16** Einen Überblick über den aktuellen Stand der archäozoologischen Funde in Griechenland und Südosteuropa bietet der Katalog bei Thomas 2014, 382–388. Vgl. Thomas 2004, 189–193; Forstenpointner u. a. 2010, 738 f. Solange keine bzw. lediglich Einzelfunde von Löwenknochen bekannt waren, stand

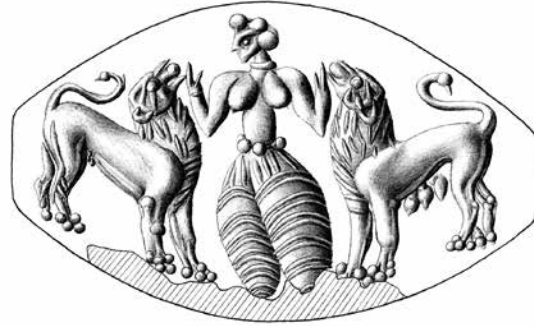
man der Existenz einer in Griechenland heimischen Löwenpopulation häufig skeptisch gegenüber. Vgl. Halstead 1987, 75; Younger 1988, S. XI; Weingarten 1989, 304 Anm. 29; Laffineur 1992, 109. Allerdings lassen sich unabhängig von der archäozoologischen Evidenz auch aus dem Bildmaterial klare Argumente für eine in Griechenland heimische Existenz des Löwen anführen, wie neben der Darstellung anatomischer Details auch Kompositionen nahelegen, die an das natürliche Jagdverhalten angelehnt sind. Vgl. oben und Mylonas 1970; Pini 1985a, 154–156.

**17** z. B. CMS I Nr. 106; V Suppl. 1B Nr. 141. 276 b.

**18** z. B. CMS II 3 Nr. 173; VII Nr. 159; XIII Nr. 26.



3



4

männlichen Figur (Abb. 3)<sup>19</sup>, eine Löwin nebst einem Löwen mit Angabe des männlichen Geschlechtsorgans<sup>20</sup> (Abb. 4) oder eine Löwin ohne szenischen Zusammenhang<sup>21</sup> (Abb. 5) zeigen<sup>22</sup>. Da in der Natur ausschließlich ausgewachsene, männliche Löwen eine ausgeprägte Mähne tragen, haben diese Siegelbilder in der Forschung mitunter Anlass geboten, dem jeweiligen Künstler die Kenntnis vom Aussehen lebender Löwen abzusprechen oder sie sogar als Indiz zu werten, dass der Löwe im spätbronzezeitlichen Griechenland gar nicht existiert hätte<sup>23</sup>. Da aber, wie bereits erwähnt, die archäozoologische Auswertung des Knochenmaterials zahlreicher Fundorte keine Zweifel an der Existenz freilebender Löwenpopulationen auf dem griechischen Festland zulässt, kann dieser Erklärungsansatz für die Darstellung der Löwin mit Mähne nicht befriedigen. Nur am Rande sei erwähnt, dass gerade die explizite Darstellung einer Löwin als erfolgreiche Jägerin (wenn auch fälschlich mit Mähne) mit den natürlichen Gegebenheiten korreliert: Die Beschaffung der Nahrung übernehmen regelmäßig weibliche Tiere, wenn auch nicht in der häufig kolportierten Ausschließlichkeit<sup>24</sup>. Zumeist wird jedoch in der ägäischen Ikonographie in Szenen des Löwenüberfalls das angreifende Tier als männlich dargestellt<sup>25</sup>.



5

Abb. 3 Pylos (Messenien), Siegelstein. Löwin mit Mähne und ausgeprägten Zitzen im Zweikampf mit einer männlichen Figur

Abb. 4 Mykene (Argolis), Siegelstein. Löwin mit Mähne und ausgeprägten Zitzen nebst einem männlichen Löwen mit Mähne und Geschlechtsangabe sowie einer weiblichen Figur

Abb. 5 Siegelstein unbekannter Herkunft. Löwin mit Mähne und ausgeprägten Zitzen ohne szenischen Zusammenhang

### Das Motiv der säugenden Tiermutter in der ägäischen Glyptik

Bei der Suche nach einer Erklärung für die in der Natur nicht existierende Kombination von männlichen (Mähne) und weiblichen (ausgeprägte Zitzen) Geschlechtsmerkmalen kommt uns die Tatsache entgegen, dass sich in der ägäischen Ikonographie das Motiv des stehenden Muttertieres mit säugendem

19 z. B. CMS I Nr. 290.

20 z. B. CMS VI Nr. 315. Vgl. XI Nr. 322.

21 z. B. CMS XI Nr. 115. 317.

22 Ballintijn 1995, 26. Eine Zusammenstellung sämtlicher Beispiele findet sich in einer Monographie von K. Winger (2013, 30–40) über das Phänomen der berühmten Löwin in der antiken Kunst. Ihrer Liste sind noch die Siegeldarstellungen CMS I Suppl. Nr. 146, V Suppl. 1B Nr. 276 b und V Suppl. 3 Nr. 401 sowie möglicherweise II 4 Nr. 198 und II 6 Nr. 97 hinzuzufügen. Bei dem unvollständig

erhaltenen Siegelabdruck CMS II 8 Nr. 342 scheint es sich hingegen nicht um die Darstellung eines männlichen Löwen und einer Löwin mit Zitzen zu handeln (so Winger 2013, 32. 35 Abb. 17), sondern um die Szene eines Überfalls eines männlichen Löwen auf eine weibliche Wildsau mit Zitzen.

23 Boardman 1970, 58 f.; Gill 1981, 86 Anm. 27 (»[T]he ancient craftsmen were unaware that only the male sports a mane.«); Krzyszkowska 2005, 260. Vgl. Thomas 2014, 381: »Yet, now that we know about real lion bones, we can no longer use the image of a male lion

with teats as proof that no lions existed in Greece.« Zur unglücklichen Beschreibung der Tiere als »männliche Löwen mit Zitzen« s. Anm. 33 und 34.

24 So Morgan 1988, 44; Morgan 1995, 172 Anm. 1.

25 Ballintijn 1995, 29. Dem entspricht die Tatsache, dass männliche Löwen in der Natur zumindest einen Teil ihrer Nahrung selbst erlegen. Darüber hinaus dürfte das aggressive Verhalten des angreifenden Tieres grundsätzlich als charakteristisch männlicher Wesenszug aufgefasst worden sein.



Abb. 6 Mykene (Argolis), Siegelstein.  
Säugende Hirschkuh mit ausgeprägtem  
Geweih

Jungtier auch bei anderen Tiergattungen findet<sup>26</sup>. Grundsätzlich ist hierbei anzumerken, dass allem Anschein nach dieses innerhalb der ägäischen Glyptik häufig anzutreffende Motiv modellhaft von domestizierten Haustieren wie Rind, Ziege oder insbesondere Hund auf den Löwen übertragen worden ist: In der Natur säugen Löwinnen ihren Nachwuchs ausschließlich im Liegen, wohingegen die Siegelbilder analog zu den genannten Haustieren stets stehende Muttertiere zeigen<sup>27</sup>.

Für unseren Zusammenhang von besonderem Interesse ist die Tatsache, dass in der ägäischen Ikonographie auch die Muttertiere anderer, in Griechenland weit verbreiteter Tiergattungen geschlechtsspezifische Merkmale des männlichen Vertreters aufweisen. Besonders aussagekräftig ist die Darstellung auf einem Siegelstein aus Schachtgrab III des Gräberrundes A in Mykene, auf dem die durch das Motiv der Säugeszene<sup>28</sup> eindeutig als Muttertier ausgewiesene Hirschkuh ein Geweih trägt<sup>29</sup> (Abb. 6). Auch bei einem Siegelstein aus Knossos legt die Angabe eines Jungtieres nahe, dass es sich bei dem gelagerten Tier im Vordergrund trotz der Angabe eines verzweigten Geweihs um ein Muttertier handelt<sup>30</sup>. In der realen Welt tragen jedoch bei den in Griechenland heimischen Hirscharten ausschließlich männliche Tiere ein Geweih, wodurch sich eine unmittelbare Parallele zur Mähne des Löwen ergibt. Da insbesondere Rotwild<sup>31</sup> in der griechischen Bronzezeit weit verbreitet war, greift in diesem Fall die Annahme einer Unkenntnis seitens des Künstlers in Hinblick auf die Anatomie des Tieres meiner Einschätzung nach zu kurz<sup>32</sup>. Und auch der von A. Evans in Zusammenhang mit dem Bildmotiv der Säugeszene geäußerte Erklärungsansatz, wonach in diesen Fällen die elterliche Fürsorge und somit die Mutterrolle dem männlichen Tier zugewiesen worden sei, da er als »der beste Repräsentant der Spezies« anzusehen wäre, ist inhaltlich wenig befriedigend und lediglich von forschungsgeschichtlichem Interesse<sup>33</sup>. Eine Deutung des

26 Eine Zusammenstellung der Säugeszene mit Beispielen unterschiedlicher Tiergattungen findet sich erstmals bei Evans 1935, 552–559. Vgl. Pini 1985b, S. LXI–LXII mit der Angabe zahlreicher Belege und weiterer Literaturhinweise.

27 Ballintijn 1995, 26 mit Verweis auf CMS I Nr. 20 und CMS II 3 Nr. 88.

28 Zu diesem Motiv s. Evans 1935, 552–559.

29 CMS I Nr. 13. Dazu bereits Furtwängler 1900, 15 Taf. 3, 11 und Rodenwaldt 1912, 149 Anm. 2 mit Verweis auf Darstellungen der kernythischen Hirschkuh mit Geweih in der klassisch-griechischen Kunst. Auch in der mykenischen Vasenmalerei werden sowohl männliche als auch weibliche Tiere mit Geweih dargestellt, s. Vermeule – Karageorghis 1982, 49: »The convention in pictorial painting is to put antlers, the distinctive mark of the animal, on females as well as males.« Vgl. S. 98. Bei dem mitunter als Parallele angeführten Siegelbild CMS VII Nr. 160 dürfte das Muttertier keine Hirschkuh, sondern ein weibliches Rind darstellen.

30 CMS II 4 Nr. 182. Vgl. Pini 1985b, S. LXI. Da es sich jedoch bei dieser

Darstellung nicht um eine Säugeszene handelt, ist eine eindeutige Geschlechtszuweisung nicht möglich.

31 Gemäß den archäozoologischen Belegen war am griechischen Festland in der Bronzezeit vor allem Rotwild verbreitet, das natürliche Vorkommen von Damwild ist umstritten, s. Halstead 1987, 75; Trantalidou 2000, 716–721; von den Driesch – Boessneck 1990, 104–107; Palmer 2012, 377–380. In Kreta ist hingegen Damwild osteologisch besser bezeugt. Aufgrund der natürlichen Begebenheiten hat man diese Funde Tieren zugewiesen, die in Gehegen gehalten wurden, s. Krzyszkowska 2014, 343. In der Ikonographie wird sowohl am griechischen Festland als auch auf Kreta bevorzugt Damwild dargestellt, s. Rodenwaldt 1912, 140–154; Abramovitz 1980, 61; Palmer 2012, 369–377; Foster 2014, 219 f.; Krzyszkowska 2014, 343 f. Da mitunter Merkmale beider Arten in einem Bild vermischt worden sind, ist eine derartige Kategorisierung möglicherweise gar nicht vorgenommen worden, s. Morgan 1988, 55; Palmer 2012, 371. Auch bei dem Linear B-Logogramm für Hirsch, das durch die prominente Gestaltung des Geweihs in Vorderansicht

geprägt ist, scheint es sich nicht um eine genaue gattungsspezifische Wiedergabe des Geweihs zu handeln. Möglicherweise haben in diesem Fall paläographische Konventionen eine Rolle gespielt, s. Palmer 2012, 363.

32 Demzufolge kann ich die Einschätzung von L. Morgan (1988, 188 Anm. 124: »[S]eal from Shaft Grave III, Mycenae, showing, in delightful misunderstanding of its gender, a buck suckling its young.«) zu Siegel CMS I Nr. 13 nicht teilen.

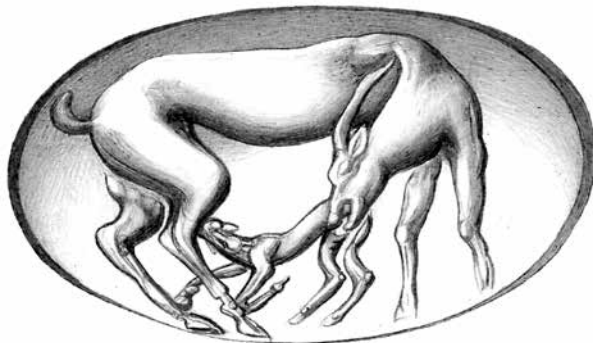
33 Evans 1935, 559: »It is curious that this motive of the maned animal giving suck should have been also applied to lions, and it is interesting to observe that, here too [sc. wie bei dem unmittelbar davor angeführten Beispiel CMS I Nr. 13], the parental function is attributed to the male as the best representative of the lion species.« Eine ähnliche Beurteilung der Säugeszene findet sich bei M. Ballintijn (1995, 26), die davon ausgeht, dass bei jenen Beispielen, bei denen Zitzen nicht eindeutig zu erkennen sind, männliche Tiere dargestellt wären, die die Mutterrolle übernommen hätten. Im Gegensatz dazu spricht sich V. Kenna (1960, 131) bei derartigen Beispielen



7



8



9

Abb. 7 Katri (Kreta), Siegelstein.  
Säugendes Schaf mit ausgeprägtem Gehörn

Abb. 8 Gournes (Kreta), Siegelring.  
Säugendes Rind mit ausgeprägtem Gehörn

Abb. 9 Chania (Kreta), Siegelabdruck.  
Säugende Ziege mit ausgeprägtem Gehörn

den Nachwuchs mit Muttermilch ernährenden Tieres als männlich scheint mir in jedem Fall ebenso wenig zuzutreffen wie die (offensichtlich von Evans' Beurteilung beeinflusste) Einschätzung, dass bei diesen Darstellungen ein männlicher Löwe mit Zitzen abgebildet worden sei<sup>34</sup>.

Das Phänomen der Übertragung spezifisch männlicher Merkmale auf das Muttertier ist allem Anschein nach auch bei Darstellungen behörnter Haustiere anzutreffen. So findet sich auf einem Siegel aus Kreta die Darstellung eines ihr Lamm säugenden Mutterschafes, das mit einem Seil festgehalten wird<sup>35</sup> (Abb. 7). Obwohl weibliche Schafe archäozoologischen Befunden zufolge mehrheitlich stummelhörnig oder hornlos waren, ist das Mutterschaf stark behörnt wiedergegeben<sup>36</sup>. Ebenso wird bei Darstellungen der Säugeszene von Rindern und Ziegen das Gehörn mitunter überaus prominent dargestellt<sup>37</sup> (Abb. 8. 9), obwohl für die Muttertiere der jeweiligen Gattung eine im Vergleich zu den männlichen Tieren signifikant geringere Hornlänge belegt ist<sup>38</sup>. Ohne szenischen Zusammenhang würde in diesen Fällen das Muttertier ohne

für die beabsichtigte Darstellung von Löwinnen aus. Während er davon ausgeht, dass man in der Antike auch weibliche Löwinnen mit Mähne für möglich hält, lassen die oben angeführten Parallelbeispiele anderer Tiergattung diese Annahme als nicht zwingende Voraussetzung für derartige Darstellungen erscheinen.

**34** So z. B. Ballintijn 1995, 26; Foster 2014, 220; Thomas 2014, 381. Vgl. Younger 1988, der in der Einleitung das säugende Tier auf CMS XII Nr. 286 als »father lion« bezeichnet (S. XVIII–XIX),

in weiterer Folge aber von »lioness« spricht (S. 69).

**35** CMS VI Nr. 327. Obwohl die Säugeszene bei anderen Haustieren wie Ziege und insbesondere Rind überaus häufig dargestellt wird (s. Anm. 37), sind mir für das Motiv »Schaf säugt Lamm« keine weiteren Belege bekannt.

**36** Zum archäozoologischen Befund s. von den Driesch – Boessneck 1990, 100 f.

**37** Exemplarisch für das häufig auftretende Motiv »Kuh säugt Kalb« sei auf

CMS I Nr. 20. 140; I Suppl. Nr. 28; II 4 Nr. 159. 160; V Nr. 317. 663 und VII Nr. 236 verwiesen. Deutlich seltener ist das Motiv »Ziege säugt Geißlein« belegt, s. z. B. CMS II 8 Nr. 505. 507; V Suppl. 1A Nr. 155–157; VI Nr. 379. Allgemein zum Motiv der Säugeszene s. Younger 1988, 68–72 (PT 16A. PT 17A. PT 18A. PT 18B).

**38** Vgl. die Maßangaben bei von den Driesch – Boessneck 1990, 132 Tab. 32; 134 Tab. 34.



10



12



14



11



13



15

Abb. 10 Prosymna (Argolis), Siegelstein.  
Säugendes Rind mit ausgeprägtem Gehörn  
und Euter

Abb. 11 Chania (Kreta), Siegelabdruck.  
Säugende Ziege mit ausgeprägtem Gehörn  
und Euter

Abb. 12 Siva (Kreta), Elfenbeinsiegel.  
Kopulierende (Wild-)Ziegen

Abb. 13 Siegelstein unbekannter  
Herkunft. Kopulierende (Wild-)Ziegen

Abb. 14 Kreta, Goldring. Kopulierende  
(Wild-)Ziegen

Abb. 15 Kreta, Siegelstein. Kopulierende  
(Wild-)Ziegen

39 Explizit bei Wohlfeil 2000, 338  
Anm. 12 zum Siegel CMS XIII Nr. 28:  
»Ohne das additiv unter den Rumpf des  
großen Tieres gesetzte Kalb wäre das  
große Rind nicht einmal als Kuh vom  
Stier unterschieden.«

40 CMS II 8 Nr. 232. Als weitere  
Beispiele sind CMS II 8 Nr. 378 (Ziege),  
VI Nr. 304 (Kuh) und XII Nr. 237 (Kuh)  
zu nennen.

41 Zu dieser offensichtlich intendierten  
Differenzierung zwischen Widder und  
Schafen s. Morgan 1988, 58.

langes Zögern als Widder, Stier oder Ziegenbock angesprochen werden<sup>39</sup>. Dass aber trotz prominent ausgebildeter Hörner tatsächlich die Darstellung weiblicher Muttertiere intendiert war, wird neben der Angabe des säugenden Jungtieres durch jene ins Detail gehende Kompositionen belegt, die das Euter der Kuh bzw. der Ziege angeben (Abb. 10, 11) und somit eine unmittelbare Parallele zur Darstellung der säugenden Löwin mit Zitzen bilden. Die den natürlichen Gegebenheiten widersprechende Kombination von ausgeprägtem Gehörn und Euter ist gelegentlich auch bei anderen Szenen zu beobachten, wie sich u. a. durch die seltene Darstellung einer Melkszene auf einem Siegelabdruck aus Knossos zeigen lässt<sup>40</sup>.

### Geschlechtsdimorphismus in ägäischen Bildwerken

Dem ägäischen Künstler war aber zweifellos bewusst, dass männliche Tiere ein im Vergleich zu weiblichen Tieren deutlich ausgeprägteres Gehörn aufweisen. Dieser Umstand lässt sich vor allem anhand jener Darstellungen belegen, die weibliche und männliche Tiere in einem Bild vereinen. Zum einen sei in diesem Zusammenhang auf die Darstellung einer Schafherde in dem Miniaturfries der Nordwand von Raum 5 des Westhauses in Akrotiri verwiesen, bei der manche Tiere mit markantem Gehörn dargestellt sind, andere jedoch keine Behörnung aufweisen. Allem Anschein nach hat der Freskenmaler eine bewusste Unterscheidung zwischen Widder und Schaf getroffen, es kam ihm also darauf an, eine gemischte Herde darzustellen<sup>41</sup>. Zum anderen lässt sich das vorhandene Bewusstsein für Geschlechtsdimorphismus anhand von vier Siegelbildern unterschiedlicher Qualität und Zeitstellung demonstrieren, die jeweils kopulierende (Wild-)Ziegen wiedergeben (Abb. 12–15): Die geschlechtsspezifische Unterscheidung in Hinblick auf das Gehörn ist in diesen



Fällen eindeutig, da das Gehörn der männlichen Tiere der Natur entsprechend jeweils signifikant länger dargestellt ist<sup>42</sup>.

## Geschlechtsspezifische Merkmale zur Charakterisierung der Gattung

Wenn man sich vor Augen hält, dass bei Tierdarstellungen in der ägäischen Spätbronzezeit die unmittelbare Naturbeobachtung einen prägenden Einfluss ausgeübt hat, und darüber hinaus ein grundsätzliches Bewusstsein des ägäischen Künstlers für Geschlechtsdimorphismus als wahrscheinlich angenommen werden kann, kommt man beinahe zwangsläufig zu der Schlussfolgerung, dass in der spätbronzezeitlichen Ikonographie Mähne, Geweih und Gehörn mitunter nicht als geschlechtsspezifisches Merkmal in Erscheinung treten, sondern zur typischen Charakterisierung der Tiergattung verwendet worden sind. Der eindeutigen Kennzeichnung einer bestimmten Tiergattung, insbesondere als Abgrenzung zu anderen Tieren, wurde hierbei gegenüber einer der Natur entsprechenden Wiedergabe geschlechtsspezifischer Merkmale der Vorzug gegeben, d. h. dem Künstler kam es in diesen Fällen vor allem darauf an, unmissverständlich eine bestimmte Tierart darzustellen, und nicht, ein naturgetreues Gesamtbild zu vermitteln. Zu diesem Zweck wurde jeweils auf das charakteristischste Merkmal zurückgegriffen, das für die Identifizierung der Tiergattung zur Verfügung stand<sup>43</sup>. So lässt sich ein Löwe am deutlichsten durch die Angabe der Mähne von anderen Großkatzen oder als Raubtiere agierenden Tieren unterscheiden. Ebenso erleichtert beim Hirsch die Angabe des Geweihs eine Abgrenzung zu Pferd, Maultier oder Esel. Und die Angabe des typischen Widderhorns bildet insbesondere bei schematischen Darstellungen die einzige Möglichkeit, eine eindeutige Trennlinie zwischen den Tiergattungen Schaf und Ziege zu ziehen.

Das Weglassen von Mähne, Geweih oder Gehörn erschwert hingegen die eindeutige Identifizierung des betreffenden Tieres. Dies lässt sich anschaulich anhand des Motivs des Tierüberfalls demonstrieren, bei dem die Benennung des angreifenden Tieres immer dann besondere Schwierigkeiten bereitet, wenn auf die Mähnenangabe verzichtet worden ist<sup>44</sup>. In manchen Fällen werden demnach die angreifenden Tiere in der Forschungsliteratur alternierend als Löwen oder Hunde angesprochen<sup>45</sup>. Man kann annehmen, dass auch der

42 CMS II 1 Nr. 369 (frühminoisch); II 2 Nr. 306 a (mittelminoisch); VII Nr. 68 (mittelminoisch/spätminoisch). Dazu Matz 1928, 110; Krzyszkowska 2005, 127 f. Ein weiterer Beleg für dieses Motiv hat sich auf einem von A. Evans (1894, 343 Abb. 67) veröffentlichten Siegel erhalten (Abb. 15). Wie der fehlende Eintrag unter der Rubrik »Aufbewahrung« bei Matz 1928, 12 f. (K 129) vermuten lässt, ist dieses Stück verloren gegangen. In den CMS-Bänden findet sich kein Hinweis auf dieses Siegel. Gegen die Annahme einer Fälschung spricht neben den oben angeführten Belegen für dieses Motiv auch die unmittelbare Verwandtschaft der expliziten Darstellung eines überlangen männlichen Geschlechtsteils auf einer in den 1960er Jahren in Lefkandi gefundenen spätmyke-

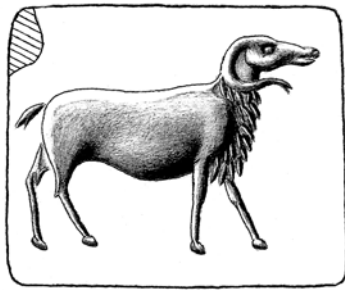
nischen Scherbe (SH IIIC), s. Crowwel 2006, 241 f. Taf. 61 (C2). Von besonderem Interesse ist der Umstand, dass die zweite Seite dieses Siegels allem Anschein nach eine menschliche Kopulationsszene andeutet, wofür es in der ägäischen Bilderwelt eine einzige sichere Parallele gibt, s. Matz 1928, 107; Veters – Weihartner, in Vorbereitung. Zur unterschiedlichen Hornlänge bei Wildziegen s. Palmer 2014, 394 mit weiterführender Literatur.

43 Vgl. Weihartner 2012, 65. Diese Erklärung findet sich für das Motiv der berühmten Löwin auch bei J. Wohlfeil (2000, 340 Anm. 19) und K. Winger (2013, 30–40).

44 So ausdrücklich Pini 1985a, 161: »Nicht immer sind sie [i. e. die angreifenden Tiere] eindeutig als Löwen zu

identifizieren, zumal wenn die Mähnenangabe fehlt.«

45 Dazu Pini 1985a, 161 f., der eine Reihe von Beispielen diskutiert, bei denen trotz Einbeziehung zahlreicher Vergleichsbeispiele nicht eindeutig zu entscheiden ist, ob es sich beim angreifenden Tier um einen Löwen oder Hund handelt: CMS II 8 Nr. 366; VI Nr. 401; VII Nr. 117. 173; IX Nr. 145. 195; X Nr. 130. Die unmittelbare ikonographische Verwandtschaft in der Darstellung des angreifenden Löwen resp. Hundes ist bereits von A. Evans (1935, 523–532) betont worden. Zu weiteren Motiven, die Löwen und Hunde in derselben Pose zeigen, s. Younger 1988, bes. 105–116 (PT 41. PT 42A. PT 43. PT 47A. PT 49B. PT 50B. PT 52B);



16



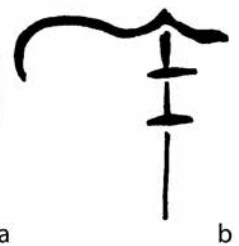
b

Abb. 16 a: Lyktos (Kreta), Siegelstein. Widder mit charakteristischem Gehörn; b: Detail aus Linear B-Tafel KN Da 5576, Logogramm für Schaf (*ovis*<sup>m</sup>)

Abb. 17 a: Chania (Kreta), Siegelabdruck. Ziege mit charakteristischem Gehörn; b: Detail aus Linear B-Tafel KN C(2) 914, Logogramm für Ziege (*cap*<sup>m</sup>)



17



b

spätbronzezeitliche Betrachter nicht immer imstande war, eine eindeutige Zuordnung des abgebildeten Tieres zu einer bestimmten Tiergattung vorzunehmen. Dies gilt insbesondere unter Berücksichtigung der natürlichen Äderung der Siegelsteine bzw. der z. T. mäßigen Qualität der Tonabdrücke, die häufig ein unmissverständliches Erkennen der Abbildung erschweren. Möglicherweise lag es in manchen Fällen auch gar nicht in der Intention des jeweiligen Künstlers, eine bestimmte Tiergattung eindeutig darzustellen, sondern er war vor allem darum bemüht, eine bestimmte Szene abzubilden<sup>46</sup>. Das Motiv des Tierüberfalls wäre in diesen Fällen nicht als konkreter Angriff einer bestimmten Tiergattung auf ein Beutetier anzusehen, sondern als symbolhafte Darstellung der Überwindung eines unterlegenen Gegners.

Eine vergleichbare Problemlage ergibt sich bei der Darstellung langbeiniger Tiere mit langgestrecktem Hals und langschmalem Kopf: Ohne Angabe des Geweihs ist eine sichere Identifizierung als Hirsch nur bei entsprechendem szenischen Zusammenhang möglich. Exemplarisch sei auf eine Reihe von präpalatialen Siegeln aus Kreta verwiesen, bei denen in der Forschung keine Einigung erzielt werden konnte, ob das jeweilige Tier zur Spezies der Cerviden oder Equiden gehört<sup>47</sup>.

Ähnliche Schwierigkeiten einer eindeutigen Identifizierung, wie sie bei der Tierüberfallsszene zwischen Löwe und Hund oder bei Darstellungen ohne szenischen Zusammenhang zwischen Hirsch und Pferd zu konstatieren sind, treten auch bei Darstellungen behörnter Haustiere auf. Grundsätzlich ist in diesem Zusammenhang festzuhalten, dass das Horn als einfach wiederzugebendes Unterscheidungsmerkmal eine wesentliche Rolle bei der Differenzierung von Horn tragenden Tieren spielt. Da die Wiedergabe des Körperbaues im allgemeinen stilistischen Eigenheiten unterliegt, bildet die Formgebung der Hörner häufig das einzige sichere gattungsspezifische Merkmal<sup>48</sup>. Hierbei wird auf die in der Natur vorkommende Form der Hörner – dargestellt als stark nach hinten gebogenes und dann s-förmig horizontal nach vorne verlaufendes Horn beim Schaf (Abb. 16 a), als in leichter Krümmung rückwärts gebogenes und mitunter an den Spitzen nach unten gebogenes Horn bei der Ziege (Abb. 17 a) und als geschwungenes Horn, in Form eines spiegelverkehrten,

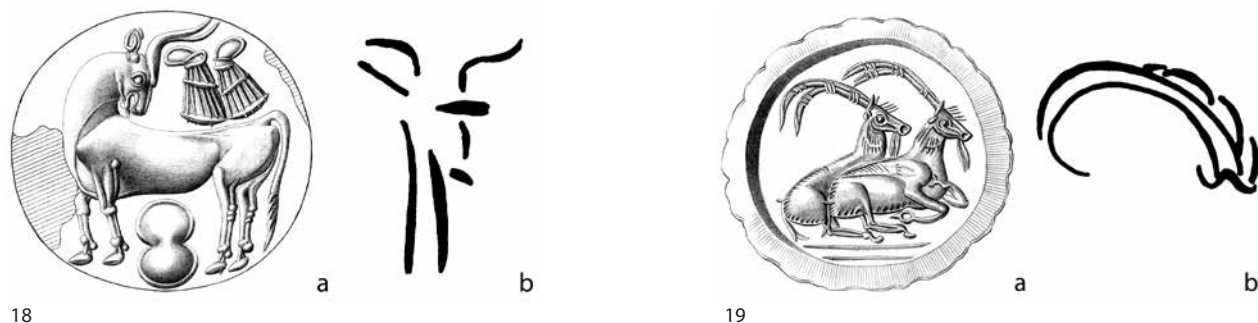
Ballintijn 1995, 24 Anm. 1; 27 Anm. 21; 29 Anm. 29; 30 Anm. 37; 36 Anm. 68. Auch bei diesen Motiven fällt es mitunter schwer, zwischen Löwe und Hund zu unterscheiden. Vgl. Karetsou – Koehl 2014, 338 f., die dieses Phänomen als »hybridization of the lion and dog« bezeichnen. Allem Anschein nach haben Hundedarstellungen bei der Ausformung von Löwenbildern einen prägenden Einfluss ausgeübt.

<sup>46</sup> Dazu Gill 1985, 63: »In some cases it would appear that the Bronze Age craftsman himself had no particular species in mind, basing his design on a general idea; but elsewhere [...] the ancient artist clearly did intend to portray a particular species [...].« Vgl. Weingarten 1989, 306 f. Grundsätzlich zum Problem der Mehrdeutigkeit bei Siegelbildern s. Morgan 1989, bes. 146: »The engraver may intend a double or multiple meaning

for economy of expression in which complexity of idea is held within a simple form, the image reverberating with reflected meaning. The literary equivalent would be the pun or the metaphor.«

<sup>47</sup> CMS II 1 Nr. 64. 70. 278. 287. 374. 391. Vgl. Crouwel 1981, 36; Palmer 2012, 369.

<sup>48</sup> Pini 1984, S. XXXVIII. Bei der Unterscheidung zwischen Kuh und Ziege spielt häufig auch die Angabe des



diagonal nach oben verlaufenden S beim Rind (Abb. 18 a) – nicht nur bei Darstellungen in Fresken, Vasen- und Siegelbildern zurückgegriffen, sondern auch bei der Gestaltung der Bildzeichen für die entsprechenden Haustiere im Rahmen der Linear B-Schrift<sup>49</sup> (Abb. 16 b; 17 b; 18 b). Darüber hinaus findet sich in Unterscheidung zu der domestizierten Hausziege bei der Wildziege in Bild und Schrift das archäozoologisch belegte säbelförmige Gehörn<sup>50</sup> (Abb. 19 a. b). Wie sich anhand einer Vielzahl von Darstellungen dokumentieren lässt, stand dem ägäischen Künstler zur eindeutigen Kennzeichnung dieser Tiere eine auf weitverbreiteten Konventionen beruhende Gestaltung der entsprechenden Tierhörner zur Verfügung. Allerdings ist bei der tatsächlichen Formgebung der Hörner in der Ikonographie eine starke Variationsbreite auszumachen. Sobald das Gehörn nicht entsprechend der zur Verfügung stehenden Konventionen dargestellt ist, fällt eine eindeutige Zuordnung des dargestellten Tieres zu einer bestimmten Gattung schwer. In der Literatur schlägt sich dieser Sachverhalt, der vor allem bei der Unterscheidung zwischen Schaf und Ziege – mitunter aber auch zwischen Ziege und Rind – schlagend wird, in dem indifferenten Wort ›Vierfüßler‹ nieder, auf das bei Schwierigkeiten einer eindeutigen Benennung häufig zurückgegriffen wird. Wie bei dem Motiv der Tierüberfallsszene scheint mir die Unschärfe in der Darstellung im fehlenden konkreten Gestaltungswillen zu liegen, d. h. meiner Meinung nach ging es bisweilen lediglich darum, ein gehörntes Haustier darzustellen, ohne sich auf eine bestimmte Tiergattung festlegen zu wollen<sup>51</sup>.

In anderen Fällen lag dem Künstler hingegen die eindeutige Darstellung einer bestimmten Tiergattung besonders am Herzen. In diesen Fällen griff er auf gattungsspezifische Merkmale zurück, die er ohne Rücksicht auf eine korrekte geschlechtsspezifische Verwendung in den Stein gravierte<sup>52</sup>. Mit diesen Überlegungen lässt sich auch die Tatsache vereinbaren, dass weibliche Wildschweine allem Anschein nach ohne Hauer abgebildet werden. Die in der Natur den männlichen Exemplaren vorbehaltenen, prominent hervortretenden Eckzähne finden sich in der ägäischen Ikonographie ausschließlich in Darstellungen der Jagd auf männliche Tiere (Abb. 20), die ja gerade aufgrund dieser Zähne ein begehrtes Jagdobjekt der mykenischen Elite darstellten<sup>53</sup>.

Abb. 18 a: Siegelstein unbekannter Herkunft. Rind mit charakteristischem Gehörn; b: Detail aus Linear B-Tafel KN C(1) 901, Logogramm für Rind (BOS<sup>5</sup>)

Abb. 19 a: Dendra (Argolis), Siegelstein. Wildziegen mit charakteristischem Gehörn; b: Detail aus Linear B-Tafel KN Mc 4456, Logogramm für Wildziegenhorn (CORN)

Schwanzes eine entscheidende Rolle, der in der Regel beim Rind lang und bei der Ziege kurz wiedergegeben ist. Vgl. Pini 1988, S. XXIII; Krzyszkowska 2005, 20 Anm. 37; 209 f.

<sup>49</sup> Ausführlich dazu Weihartner 2012, 65–67. Im Falle des Linear B-Logogramms für Schaf (OVIS) geht diese Beobachtung auf A. Evans (1935, 723) zurück, im Falle des Logogramms für

Rind (BOS) auf M. Ventris und J. Chadwick (1956, 195 f.). Zur Typologisierung der gehörnten Vierfüßler in der Glyptik s. Pini 1984, S. XXXVII–XXXVIII.

Zur charakteristischen Gestaltung des Widderhorns in der ägäischen Kunst s. bereits Marinatos 1928, 540 f.

<sup>50</sup> Evans 1935, 832–834; Weihartner 2012, 67.

<sup>51</sup> Weihartner 2014, 447 f.

<sup>52</sup> Weihartner 2012, 65; Winger 2013, 30–40. Vgl. Ballintijn 1995, 26 und Shapland 2010, 282 f., die beide eine Verwendung der Mähne als gattungsspezifisches Merkmal bei Löwinnen in Betracht ziehen.

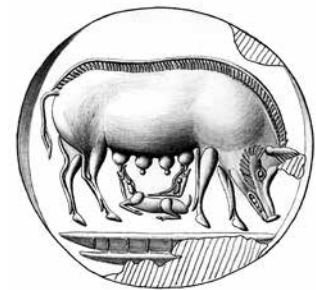
<sup>53</sup> s. z. B. CMS I Nr. 227. 294; XI Nr. 32; XII Nr. 240. Zum Bildthema der Eberjagd in der frühägäischen Ikonographie s. Rodenwaldt 1912, 123–127;

Abb. 20 Pylos (Messenien), Siegelstein.  
Jagd auf einen Eber mit prominent hervor-  
tretenden Hauern



20

Abb. 21 Asine (Argolis), Siegelstein.  
Säugendes Wildschwein mit ausgeprägten  
Zitzen



21

Die weiblichen Tiere konnten mittels borstigem Haar an Rücken und Nacken sowie grimmigem Gesichtsausdruck bereits eindeutig als Wildschweine wiedergegeben werden, eine zusätzliche Charakterisierung durch die in der Natur männlichen Exemplaren vorbehaltenen Hauer war demnach nicht vonnöten<sup>54</sup> (Abb. 21). Sofern der Befund der erhaltenen Bilder nicht trägt<sup>55</sup>, lässt sich daraus der Schluss ziehen, dass auf geschlechtsspezifische Merkmale zur Charakterisierung einer Tiergattung nur dann zurückgegriffen wurde, wenn andere Gestaltungsmöglichkeiten ungenügend erschienen. Dieser Sachverhalt traf nicht nur bei der Abbildung von Löwen zu, sondern auch bei der Darstellung behörnter Haus- und Wildtiere. Da sich die Verwendung geschlechtsspezifischer Merkmale zur sicheren Kennzeichnung einer Gattung bei mehreren Tierarten beobachten lässt, kann die eingangs gestellte Frage mit einiger Sicherheit dahingehend beantwortet werden, dass die Ursache für die Vermengung geschlechtsspezifischer Merkmale nicht in der Unkenntnis des realen Lebewesens, sondern in dem bewussten Bestreben nach Verdeutlichung liegt.

## Ergebnisse

Dieser bewusst gesetzte Kunstgriff kann als beispielhaft für einen besonderen Aspekt der ambivalenten Bildsprache der spätbronzezeitlichen ägäischen Ikonographie angesehen werden. Wie sowohl Bildkompositionen als auch Detaildarstellungen zahlreicher Siegelbilder anzeigen, kommt der unmittelbaren Naturbeobachtung bei der Darstellung von Tieren in der ägäischen Bilderwelt der frühen Spätbronzezeit eine wichtige Rolle zu: Der ägäische Künstler hat zweifellos direkte Anleihen vom Naturvorbild genommen. Allerdings ist er einer naturnahen Wiedergabe keineswegs verpflichtet. Häufig ist sein Schaffen von künstlerischen Gesichtspunkten geleitet, was zu Entwürfen naturfremder Bildkompositionen führt<sup>56</sup>. Grundsätzlich mit diesem Phänomen verwandt sind typische Merkmale ägäischen Kunstschaffens wie ›phantastische‹ Farbzweisungen oder Abänderungen, die einer Vorliebe für Symmetrie geschuldet

Borchhardt 1972, 31. 50 f.; Buchholz u. a. 1973, 30–38; Long 1978, 39–42; Morris 1990, 155; Blakolmer 2008, bes. 93 f. 96. Auf diversen Fragmenten des Tirynter Jagdfrieses sind männliche Geschlechtsteile resp. mächtige Hauer deutlich zu erkennen, s. Rodenwaldt 1912, 123. 125.

<sup>54</sup> s. z. B. CMS V Suppl. 1B Nr. 60. 117; V Suppl. 3 Nr. 246.

<sup>55</sup> Eine mögliche Ausnahme könnte ein heute verschollener, ehemals der Sammlung Spratt angehörender Siegelstein aus Kreta darstellen. Die Abbildung bei Furtwängler (1900, 14 Taf. 3, 6) lässt allerdings kein sicheres Urteil in der Beurteilung dieser Szene (zwei Jungtiere säugendes Wildschwein?) und ihrer graphischen Details zu. Aus historischer Zeit ist das Phänomen der Darstellung

weiblicher Wildschweine mit Zitzen und Hauern jedenfalls belegt, s. Winger 2013, 85 Anm. 194.

<sup>56</sup> Krzyszkowska 2005, 16. 146–148. 259. Zu Darstellungen des Löwenüberfalls, die sich nicht an Naturvorbildern orientieren, s. Pini 1985a, 164. 166; Krzyszkowska 2005, 16.

sind. Beispielhaft sei auf die Darstellung von sich z. T. überschneidenden Damhirschen in rosa, violetter, roter, gelber und blauer Farbe auf einem Fresko aus dem Palast von Tiryns oder von Heckenrosen mit sechs Blütenblättern auf einem Fresko aus dem Freskenhaus nahe des Palastes von Knossos verwiesen, für die es jeweils in der Natur keine Vorbilder gibt<sup>57</sup>. Ebenfalls nicht der Natur entnommen ist die Vermengung geschlechtsspezifischer Merkmale. Für diese Darstellungen waren jedoch keine künstlerisch-ästhetischen Gesichtspunkte maßgebend, sondern die Intention, eine konkrete Tierart unmissverständlich darzustellen. Während die Ikonographie der ägäischen Spätbronzezeit in vielerlei Hinsicht als »unspezifisch«, »neutral«, »verallgemeinernd« und »formelhaft« charakterisiert werden kann<sup>58</sup>, bezeichnet die Verwendung eines konkretisierenden Erkennungsmerkmals, das zwar dem Naturvorbild widerspricht, aber dennoch der eindeutigen Identifizierung dient, eine andere Facette der ägäischen Bildsprache, die bislang kaum Berücksichtigung fand.

**57** Zu den Hirschen auf Wandmalerei-fragmenten aus dem Palast von Tiryns s. Rodenwaldt 1912, 140–155 Abb. 60 Taf. 15. Zu den Blüten der Heckenrosen, die in der Natur stets aus fünf Blütenblättern bestehen, auf dem »Bluebird frieze« des Freskenhauses s. Evans 1928, 454. 455 Abb. 266 (A1) Farbt. 11; Möbius 1933, 11 f.

**58** s. z. B. Pini 1999; Blakolmer 2012, 23–26.

## Zusammenfassung

Jörg Weilhartner, Zur Vermengung geschlechtsspezifischer Merkmale bei Tierdarstellungen in der Glyptik der ägäischen Spätbronzezeit: Unkenntnis oder bewusster Kunstgriff?

### Schlagworte

Ägäis • Spätbronzezeit • Glyptik • Geschlechtsdimorphismus • Löwe

Am Ende der Mittelbronzezeit und zu Beginn der Spätbronzezeit erfreuen sich naturnahe Tierdarstellungen in der ägäischen Glyptik großer Beliebtheit. Vor diesem Hintergrund sind die häufig anzutreffenden Darstellungen, die eine bemähnte Löwin mit ausgeprägten Zitzen zeigen, auf Unverständnis gestoßen. Die Übertragung geschlechtsspezifischer Merkmale des männlichen Vertreters auf das Muttertier lässt sich allerdings auch bei anderen, in Griechenland heimischen Tierarten wie Hirsch, Schaf, Ziege und Rind beobachten. Demnach spiegelt dieses Phänomen allem Anschein nach nicht die Unkenntnis des Künstlers in Bezug auf die Anatomie des Tieres wider, sondern bezeichnet einen bewusst gesetzten Kunstgriff zur eindeutigen Identifizierung der betreffenden Tiergattung.

## Abstract

Jörg Weilhartner, The Mixing of Sexual Characteristics in Animal Depictions in the Glyptic Art of the Aegean Late Bronze Age: Ignorance or Deliberate Contrivance?

### Keywords

Aegean • Late Bronze Age • glyptic art • sexual dimorphism • lion

At the end of the Middle Bronze Age and the beginning of the Late Bronze Age, nature-orientated depictions of animals are very popular in Aegean glyptic art. In this context, commonly occurring depictions of a lioness with a mane and pronounced teats have met with incomprehension. The transfer of the sexual characteristics of the male to the female animal can also be observed, however, in other species native to Greece such as deer, sheep, goat and cattle. Consequently this phenomenon by all appearances does not reflect the artists' ignorance with respect to animal anatomy, but represents a deliberate contrivance for the unambiguous identification of the species concerned.

## Abbildungsnachweis

Quelle für sämtliche Zeichnungen der Siegelbilder: CMS Heidelberg.

Abb. 1: nach CMS I Nr. 106 (A. Papailiopoulos) • Abb. 2: nach CMS XIII Nr. 26 (B. M. Down) • Abb. 3: nach CMS I Nr. 290 (S. Lieberknecht) • Abb. 4: nach CMS VI Nr. 315 (S. Lieberknecht) • Abb. 5: nach CMS XI Nr. 317 (M. A. V. Gill) • Abb. 6: nach CMS I Nr. 13 (A. Papailiopoulos) • Abb. 7: nach CMS VI Nr. 327 (M. Cox) • Abb. 8: nach CMS II 4 Nr. 160 (S. Lieberknecht-Kamran) • Abb. 9: nach CMS V Suppl. 1A Nr. 157 (A. Berbner) • Abb. 10: nach CMS I Suppl. Nr. 28 (S. Lieberknecht-Vögely) • Abb. 11: nach CMS V Suppl. 1A Nr. 155 (A. Berbner) • Abb. 12: nach CMS II 1 Nr. 369 (P. de Jong) • Abb. 13: nach CMS II 2 Nr. 306 a (P. de Jong) • Abb. 14: nach CMS VII Nr. 68 (S. Lieberknecht) • Abb. 15: nach Evans 1894, 343 Abb. 67 • Abb. 16 a: nach CMS VI Nr. 177 (S. Lieberknecht) • Abb. 16 b: nach CoMIK III, 102 (L. Godart) • Abb. 17 a: nach CMS V Suppl. 1A Nr. 155 (A. Berbner) • Abb. 17 b: nach CoMIK I, 376 (L. Godart) • Abb. 18 a: nach CMS XIII Nr. 32 (S. Lieberknecht) • Abb. 18 b: nach CoMIK I, 365 (L. Godart) • Abb. 19 a: nach CMS I Nr. 193 (A. Papailiopoulos) • Abb. 19 b: nach CoMIK II, 230 (L. Godart) • Abb. 20: nach CMS I Nr. 294 (S. Lieberknecht) • Abb. 21: nach CMS V Suppl. 1B Nr. 60 (S. Lieberknecht)

**Abkürzungen**

- Abramovitz 1980 • K. Abramovitz, Frescoes from Ayia Irini, Keos. Parts II–IV, *Hesperia* 49, 1980, 57–85
- Ballintijn 1995 • M. Ballintijn, Lions Depicted on Aegean Seals – How Realistic Are They?, in: W. Müller (Red.), *Sceaux minoens et mycéniens. IV<sup>e</sup> symposium international Clermont-Ferrand 10–12 septembre 1992*, CMS Beih. 5 (Berlin 1995) 23–37
- Blackwell 2014 • N. G. Blackwell, Making the Lion Gate Relief at Mycenae: Tool Marks and Foreign Influence, *AJA* 118, 2014, 451–488
- Blakolmer 2001 • F. Blakolmer, Das minoisch-mykenische Stuckrelief. Zur Definition einer palatialen Kunstgattung der ägäischen Bronzezeit, in: F. Blakolmer – H. D. Szemethy (Hrsg.), *Akten des 8. Österreichischen Archäologentages am Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien vom 23. bis 25. April 1999*, *Wiener Forschungen zur Archäologie* 4 (Wien 2001) 19–36
- Blakolmer 2008 • F. Blakolmer, Zum Lentoidsiegel mit Keilerjagd aus dem frühmykenischen Tholosgrab von Vapheio, in: Ch. Franek – S. Lamm – T. Neuhauser – B. Porod – K. Zöhner (Hrsg.), *Thiasos. Festschrift für Erwin Pochmarski, Veröffentlichungen des Instituts für Archäologie der Karl-Franzens-Universität Graz* 10 (Wien 2008) 91–102
- Blakolmer 2011 • F. Blakolmer, Vom Thronraum in Knossos zum Löwentor von Mykene. Kontinuitäten in Bildkunst und Palastideologie, in: F. Blakolmer – C. Reinholdt – J. Weihartner – G. Nightingale (Hrsg.), *Österreichische Forschungen zur Ägäischen Bronzezeit 2009. Akten der Tagung vom 6. bis 7. März 2009 am Fachbereich Altertumswissenschaften der Universität Salzburg* (Wien 2011) 63–80
- Blakolmer 2012 • F. Blakolmer, Wie Bilder lügen. Die Frühägäer und ihre Götter, in: C. Reinholdt – W. Wohlmayr (Hrsg.), *Akten des 13. Österreichischen Archäologentages. Klassische und Frühägäische Archäologie, Paris-Lodron-Universität Salzburg vom 25. bis 27. Februar 2010* (Wien 2012) 19–27
- Blakolmer 2015 • F. Blakolmer, Was There a Mycenaean Art? Or: Tradition without Innovation? Some Examples of Relief Art, in: J. Weihartner – F. Ruppenstein (Hrsg.), *Tradition and Innovation in the Mycenaean Palatial Polities. Proceedings of an International Symposium Held at the Austrian Academy of Sciences, Institute for Oriental and European Archaeology, Aegean and Anatolia Department, Vienna 1–2 March 2013*, *Mykenische Studien* 34 (Wien 2015) 87–112
- Bloedow 1992 • E. F. Bloedow, On Lions in Mycenaean and Minoan Culture, in: R. Laffineur – J. L. Crowley (Hrsg.), *EIKON. Aegean Bronze Age Iconography: Shaping a Methodology. Proceedings of the 4<sup>th</sup> International Aegean Conference University of Tasmania, Hobart, Australia 6–9 April 1992*, *Aegaeum* 8 (Lüttich 1992) 295–305
- Bloedow 1993 • E. F. Bloedow, Löwenjagd im spätbronzezeitlichen Griechenland, *Altertum* 38, 1993, 241–250
- Bloedow 1996 • E. F. Bloedow, The Lions of the Lion Gate at Mycenae, in: E. de Miro – L. Godart – A. Sacconi (Hrsg.), *Atti e memorie del secondo congresso internazionale di micenologia Roma – Napoli 14–20 ottobre 1991*, *Incunabula Graeca* 98 (Rom 1996) 1159–1166
- Bloedow 1999 • E. F. Bloedow, On Hunting Lions in Bronze Age Greece, in: P. P. Betancourt – V. Karageorghis – R. Laffineur – W.-D. Niemeier (Hrsg.), *MELETEMATATA. Studies in Aegean Archaeology Presented to Malcolm H. Wiener*, *Aegaeum* 20 (Lüttich 1999) 53–61
- Boardman 1970 • J. Boardman, *Greek Gems and Finger Rings. Early Bronze Age to Late Classical* (London 1970)
- Borchhardt 1972 • J. Borchhardt, Homerische Helme. Helmformen der Ägäis in ihren Beziehungen zu orientalischen und europäischen Helmen in der Bronze- und frühen Eisenzeit (Mainz 1972)
- Buchholz u. a. 1973 • H.-G. Buchholz – G. Jöhrens – I. Maull, Jagd und Fischfang, *ArchHom* II.J (Göttingen 1973)
- CoMIK I–IV • J. Chadwick – L. Godart – J. T. Killen – J.-P. Olivier – A. Sacconi – I. A. Sakellarakis, *Corpus of Mycenaean Inscriptions from Knossos I–IV*, *Incunabula Graeca* 88 (Cambridge 1986–1998)
- Counts – Arnold 2010 • D. B. Counts – B. Arnold (Hrsg.), *The Master of Animals in Old World Iconography* (Budapest 2010)
- Crouwel 1981 • J. H. Crouwel, *Chariots and Other Means of Land Transport in Bronze Age Greece*, *Allard Pierson Series* 3 (Amsterdam 1981)
- Crouwel 2006 • J. H. Crouwel, Late Mycenaean Pictorial Pottery, in: D. Evelyn (Hrsg.), *Lefkandi 4. The Bronze Age: The Late Helladic IIIC Settlement at Xeropolis*, *BSA Suppl.* 39 (Oxford 2006) 233–255

- von den Driesch – Boessneck 1990 • A. von den Driesch – J. Boessneck, Die Tierreste von der mykenischen Burg Tiryns bei Nauplion/Peloponnes, in: Tiryns. Forschungen und Berichte 11 (Mainz 1990) 87–164
- Evans 1894 • A. J. Evans, Primitive Pictographs and a Prae-Phoenician Script, from Crete and the Peloponnese, JHS 14, 1894, 270–372
- Evans 1928 • A. J. Evans, The Palace of Minos at Knossos 2 (London 1928)
- Evans 1935 • A. J. Evans, The Palace of Minos at Knossos 4 (London 1935)
- Forstenpointner u. a. 2010 • G. Forstenpointner – A. Galik – G. E. Weissengruber – S. Zohmann – U. Thanheiser – W. Gaus, Subsistence and More in Middle Bronze Age Aegina Kolonna: Patterns of Husbandry, Hunting and Agriculture, in: A. Philippa-Touchais – G. Touchais – S. Voutsaki – J. Wright (Hrsg.), Mesohelladika. La Grèce continentale au Bronze Moyen. Actes du colloque international organisé par l'École française d'Athènes, en collaboration avec l'American School of Classical Studies at Athens et le Netherlands Institute in Athens, Athènes 8–12 mars 2006, BCH Suppl. 52 (Athen 2010) 733–742
- Foster 2014 • K. P. Foster, Fur and Feathers in Aegean Art, in: G. Touchais – R. Laffineur – F. Rougemont (Hrsg.), PHYSIS. L'environnement naturel et la relation homme-milieu dans le monde égéen protohistorique. Actes de la 14<sup>e</sup> Rencontre égéenne internationale Paris, Institut National d'Histoire de l'Art (INHA), 11–14 décembre 2012, Aegaeum 37 (Löwen 2014) 217–226
- Furtwängler 1900 • A. Furtwängler, Die antiken Gemmen. Geschichte der Steinschneidekunst im klassischen Altertum 2 (Leipzig 1900)
- Gill 1981 • M. A. V. Gill, The Human Element in Minoan and Mycenaean Glyptic Art, in: W.-D. Niemeier (Red.), Studien zur minoischen und helladischen Glyptik, CMS Beih. 1 (Berlin 1981) 83–90
- Gill 1985 • M. A. V. Gill, Some Observations on Representations of Marine Animals in Minoan Art, and Their Identification, in: P. Darceque – J.-C. Poursat (Hrsg.), L'iconographie minoenne. Actes de la table ronde d'Athènes 21–22 avril 1983, BCH Suppl. 11 (Athen 1985) 63–81
- Halstead 1987 • P. Halstead, Man and Other Animals in Later Greek Prehistory, BSA 82, 1987, 71–83
- Hood 1978 • S. Hood, The Arts in Prehistoric Greece (Harmondsworth 1978)
- Immerwahr 1990 • S. A. Immerwahr, Aegean Painting in the Bronze Age (University Park 1990)
- Karetsou – Koehl 2014 • A. Karetsou – R. B. Koehl, The Minoan Mastiffs of Juktas, in: G. Touchais – R. Laffineur – F. Rougemont (Hrsg.), PHYSIS. L'environnement naturel et la relation homme-milieu dans le monde égéen protohistorique. Actes de la 14<sup>e</sup> Rencontre égéenne internationale Paris, Institut National d'Histoire de l'Art (INHA), 11–14 décembre 2012, Aegaeum 37 (Löwen 2014) 333–340
- Karo 1930 • G. Karo, Die Schachtgräber von Mykenai (München 1930)
- Kenna 1960 • V. E. G. Kenna, Cretan Seals. With a Catalogue of the Minoan Gems in the Ashmolean Museum (Oxford 1960)
- Koehl 2006 • R. B. Koehl, Aegean Bronze Age Rhyta, Prehistory Monographs 19 (Philadelphia 2006)
- Krzyszowska 2005 • O. Krzyszowska, Aegean Seals. An Introduction, BICS Suppl. 85 (London 2005)
- Krzyszowska 2014 • O. Krzyszowska, Cutting to the Chase: Hunting in Minoan Crete, in: G. Touchais – R. Laffineur – F. Rougemont (Hrsg.), PHYSIS. L'environnement naturel et la relation homme-milieu dans le monde égéen protohistorique. Actes de la 14<sup>e</sup> Rencontre égéenne internationale Paris, Institut National d'Histoire de l'Art (INHA), 11–14 décembre 2012, Aegaeum 37 (Löwen 2014) 341–347
- Laffineur 1992 • R. Laffineur, Iconography as Evidence of Social and Political Status in Mycenaean Greece, in: R. Laffineur – J. L. Crowley (Hrsg.), EIKON. Aegean Bronze Age Iconography: Shaping a Methodology. Proceedings of the 4<sup>th</sup> International Aegean Conference University of Tasmania, Hobart, Australia 6–9 April 1992, Aegaeum 8 (Lüttich 1992) 105–112
- Lang 1969 • M. L. Lang, The Palace of Nestor at Pylos in Western Messenia 2. The Frescoes (Princeton 1969)
- Long 1978 • C. R. Long, The Lasithi Dagger, AJA 82, 1978, 35–46
- Maran – Stavrianopoulou 2007 • J. Maran – E. Stavrianopoulou, Πίοντος Ανήρ – Reflections on the Ideology of Mycenaean Kingship, in: E. Alram-Stern – G. Nightingale (Hrsg.), Keimelion. Elitenbildung und elitärer Konsum von der mykenischen Palastzeit bis zur homerischen Epoche. Akten des internationalen Kongresses vom 3. bis 5. Februar 2005 in Salzburg, Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 27 (Wien 2007) 285–298



- Marinatos 1990 • N. Marinatos, Celebrations of Death and the Symbolism of the Lion Hunt, in: R. Hägg – G. C. Nordquist (Hrsg.), *Celebrations of Death and Divinity in the Bronze Age Argolid. Proceedings of the Sixth International Symposium at the Swedish Institute at Athens 11–13 June 1988*, ActaAth 4°, 40 (Stockholm 1990) 143–148
- Marinatos 2012 • N. Marinatos, A Story of Lions: Palatial Ideology in Egypt, Knossos, and Mycenae, in: E. Mantzourani – P. P. Betancourt (Hrsg.), *Philistor. Studies in Honor of Costis Davaras, Prehistory Monographs 36* (Philadelphia 2012) 113–117
- Marinatos 1928 • S. Marinatos, Zur Herkunft der Enkomi-Fayencen, AA 1928, 533–554
- Marinatos – Hirmer 1973 • S. Marinatos – M. Hirmer, *Kreta, Thera und das mykenische Hellas* <sup>2</sup>(München 1973)
- Matz 1928 • F. Matz, *Die frühkretischen Siegel. Eine Untersuchung über das Werden des minoischen Stiles* (Berlin 1928)
- McCallum 1987 • L. R. McCallum, *Decorative Program in the Mycenaean Palace of Pylos: The Megaron Frescoes* (Diss. University of Pennsylvania 1987)
- Miller 1984 • E. B. Miller, *Zoomorphic Vases in the Bronze Age Aegean* (Diss. New York University 1984)
- Morgan 1988 • L. Morgan, *The Miniature Wall Paintings of Thera. A Study in Aegean Culture and Iconography* (Cambridge 1988)
- Morgan 1989 • L. Morgan, Ambiguity and Interpretation, in: W. Müller (Red.), *Fragen und Probleme der bronzezeitlichen ägäischen Glyptik. Beiträge zum 3. Internationalen Marburger Siegel-Symposium 5.–7. September 1985*, CMS Beih. 3 (Berlin 1989) 145–161
- Morgan 1995 • L. Morgan, Of Animals and Men: The Symbolic Parallel, in: C. Morris (Hrsg.), *Klados. Essays in Honour of J. N. Coldstream*, BICS Suppl. 63 (London 1995) 171–184
- Morris 1990 • C. E. Morris, In Pursuit of the White Tusked Boar: Aspects of Hunting in Mycenaean Society, in: R. Hägg – G. C. Nordquist (Hrsg.), *Celebrations of Death and Divinity in the Bronze Age Argolid. Proceedings of the Sixth International Symposium at the Swedish Institute at Athens 11–13 June 1988*, ActaAth 4°, 40 (Stockholm 1990) 149–156
- Möbius 1933 • M. Möbius, Pflanzenbilder der minoischen Kunst in botanischer Betrachtung, JdI 48, 1933, 1–39
- Müller 2000 • W. Müller, Zu Stil und Zeitstellung des Bildthemas ›Herr der Löwen‹, in: W. Müller (Red.), *Minoisch-mykenische Glyptik. Stil, Ikonographie, Funktion. 5. Internationales Siegel-Symposium Marburg 23.–25. September 1999*, CMS Beih. 6 (Berlin 2000) 181–194
- Mylonas 1966 • G. E. Mylonas, *Mycenae and the Mycenaean Age* (Princeton 1966)
- Mylonas 1970 • G. E. Mylonas, The Lion in Mycenaean Times, AAA 3, 1970, 421–425
- Palmer 2012 • R. Palmer, Deer in the Pylos Tablets, in: P. Carlier – C. de Lamberterie – M. Egetmeyer – N. Guilleux – F. Rougemont – J. Zurbach (Hrsg.), *Études mycéniennes 2010. Actes du XIII<sup>e</sup> colloque international sur les textes égéens Sèvres, Paris, Nanterre 20–23 septembre 2010* (Pisa 2012) 357–382
- Palmer 2014 • R. Palmer, Managing the Wild: Deer and Agrimia in the Late Bronze Age Aegean, in: G. Touchais – R. Laffineur – F. Rougemont (Hrsg.), *PHYSIS. L'environnement naturel et la relation homme-milieu dans le monde égéen proto-historique. Actes de la 14<sup>e</sup> Rencontre égéenne internationale Paris, Institut National d'Histoire de l'Art (INHA), 11–14 décembre 2012*, Aegaeum 37 (Löwen 2014) 391–399
- Pini 1984 • I. Pini, Einleitung. Erörterung einzelner Gesichtspunkte, in: CMS II 3 (Berlin 1984) S. XXI–XLVII
- Pini 1985a • I. Pini, Das Motiv des Löwenüberfalls in der spätminoischen und mykenischen Glyptik, in: P. Darcque – J.-C. Poursat (Hrsg.), *L'iconographie minoenne. Actes de la table ronde d'Athènes 21–22 avril 1983*, BCH Suppl. 11 (Athen 1985) 153–166
- Pini 1985b • I. Pini, Zu einigen Aspekten des hier vorgelegten Materials, in: CMS II 4 (Berlin 1985) S. XIX–LXII
- Pini 1988 • I. Pini, Einleitung, in: CMS XI (Berlin 1988) S. XVII–XXIX
- Pini 1995 • I. Pini, Bemerkungen zur Datierung von Löwendarstellungen der spätminoischen Weichsteinglyptik, in: W. Müller (Red.), *Sceaux minoens et mycéniens. IV<sup>e</sup> symposium international Clermont-Ferrand 10–12 septembre 1992*, CMS Beih. 5 (Berlin 1995) 193–207
- Pini 1999 • I. Pini, Minoische ›Porträts‹?, in: P. P. Betancourt – V. Karageorghis – R. Laffineur – W.-D. Niemeier (Hrsg.), *MELETEMATA. Studies in Aegean Archaeology Presented to Malcolm H. Wiener*, Aegaeum 20 (Lüttich 1999) 661–670

- Rodenwaldt 1912 • G. Rodenwaldt, Die Fresken des Palastes, Tiryns. Die Ergebnisse der Ausgrabungen des Instituts 2 (Athen 1912)
- Shapland 2010 • A. Shapland, The Minoan Lion: Presence and Absence on Bronze Age Crete, *WorldA* 42, 2010, 273–289
- Shaw 1986 • M. C. Shaw, The Lion Gate Relief of Mycenae Reconsidered, in: *Φύλλα Ἐπι εἰς Γεώργιον Ε. Μυλωνάν* 1 (Athen 1986) 108–123
- Thomas 2004 • N. R. Thomas, The Early Mycenaean Lion Up to Date, in: A. P. Chapin (Hrsg.), *XAPIΣ. Essays in Honor of Sara A. Immerwahr*, *Hesperia Suppl.* 33 (Princeton 2004) 161–206
- Thomas 2014 • N. R. Thomas, A Lion's Eye View of the Greek Bronze Age, in: G. Touchais – R. Laffineur – F. Rougemont (Hrsg.), *PHYSIS. L'environnement naturel et la relation homme-milieu dans le monde égéen protohistorique. Actes de la 14<sup>e</sup> Rencontre égéenne internationale Paris*, Institut National d'Histoire de l'Art (INHA), 11–14 décembre 2012, *Aegaeum* 37 (Löwen 2014) 375–389
- Trantalidou 2000 • K. Trantalidou, Animal Bones and Animal Representations at Late Bronze Age Akrotiri, in: S. Sherratt (Hrsg.), *The Wall Paintings of Thera. Proceedings of the First International Symposium Petros M. Nomikos Conference Centre, Thera, Hellas, 30 August – 4 September 1997* (Athen 2000) 709–735
- Ventris – Chadwick 1956 • M. Ventris – J. Chadwick, *Documents in Mycenaean Greek* (Cambridge 1956)
- Vermeule – Karageorghis 1982 • E. Vermeule – V. Karageorghis, *Mycenaean Pictorial Vase Painting* (Cambridge, Mass. 1982)
- Vetters – Weilhartner, in Vorbereitung • M. Vetters – J. Weilhartner, A Nude Man Is Hard to Find: Tracing the Development of a Mycenaean Late Palatial Iconography for a Male Deity (in Vorbereitung)
- Weilhartner 2012 • J. Weilhartner, Die graphische Gestaltung der Tierlogogramme auf den Linear B-Tafeln, in: C. Reinholdt – W. Wohlmayr (Hrsg.), *Akten des 13. Österreichischen Archäologentages. Klassische und Frühägäische Archäologie Paris-Lodron-Universität Salzburg vom 25. bis 27. Februar 2010* (Wien 2012) 63–73
- Weilhartner 2014 • J. Weilhartner, Zur Darstellung von Mensch und Tier auf Linear B-Tafeln und Siegelbildern der ägäischen Bronzezeit, in: E. Trinkl (Hrsg.), *Akten des 14. Österreichischen Archäologentages am Institut für Archäologie der Universität Graz vom 19. bis 21. April 2012, Veröffentlichungen des Instituts für Archäologie der Karl-Franzens-Universität Graz* 11 (Wien 2014) 445–456
- Weingarten 1989 • J. Weingarten, Formulaic Implications of Some Late Bronze Age Three-Sided Prisms, in: W. Müller (Red.), *Fragen und Probleme der bronzezeitlichen ägäischen Glyptik. Beiträge zum 3. Internationalen Marburger Siegel-Symposium* 5.–7. September 1985, *CMS Beih.* 3 (Berlin 1989) 299–313
- Winger 2013 • K. Winger, »Wie die Löwin mit zottiger Mähne ...«. Untersuchungen zum antiken Löwenbild (Saarbrücken 2013)
- Wohlfeil 2000 • J. Wohlfeil, Anordnung und Ansicht, in: W. Müller (Red.), *Minoisch-mykenische Glyptik. Stil, Ikonographie, Funktion. 5. Internationales Siegel-Symposium Marburg* 23.–25. September 1999, *CMS Beih.* 6 (Berlin 2000) 331–345
- Wohlmayr 2007 • W. Wohlmayr, Minoika und Mykenaiika auf Ägina, in: F. Lang – C. Reinholdt – J. Weilhartner (Hrsg.), *ΣΤΕΦΑΝΟΣ ΑΡΙΣΤΕΙΟΣ. Archäologische Forschungen zwischen Nil und Istros. Festschrift für Stefan Hiller* (Wien 2007) 279–286
- Younger 1978 • J. G. Younger, The Mycenae-Vapheio Lion Group, *AJA* 82, 1978, 285–299
- Younger 1983 • J. G. Younger, Aegean Seals of the Late Bronze Age: Masters and Workshops II. The First-Generation Minoan Masters, *Kadmos* 22, 1983, 109–136
- Younger 1984 • J. G. Younger, Aegean Seals of the Late Bronze Age: Masters and Workshops III. The First-Generation Mycenaean Masters, *Kadmos* 23, 1984, 38–64
- Younger 1985 • J. G. Younger, Aegean Seals of the Late Bronze Age: Stylistic Groups IV. Almond- and Dot-Eye Groups of the Fifteenth Century B.C., *Kadmos* 24, 1985, 34–73
- Younger 1988 • J. G. Younger, *The Iconography of Late Minoan and Mycenaean Sealstones and Finger Rings* (Bristol 1988)
- Zenzen 2015 • N. Zenzen, Der greiftötende Löwe: Ein Siegel aus Milet, in: D. Panagiotopoulos – I. Kaiser – O. Kouka (Hrsg.), *Ein Minoer im Exil. Festschrift für Wolf-Dietrich Niemeier, Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie* 270 (Bonn 2015) 389–406

**Anschrift**

Mag. Dr. Jörg Weilhartner  
 Österreichische Akademie der Wissenschaften  
 Institut für Orientalische und Europäische Archäologie  
 Abteilung Ägäis und Anatolien  
 Hollandstraße 11–13  
 1020 Wien  
 Österreich  
 joerg.weilhartner@oeaw.ac.at